

Die schützende Hand der Partei

Mit „breiten Bündnissen“ ist der Weg in die rote Republik gepflastert: In der SPD schwinden die Berührungängste zu Antifa und Konsorten

Michael Paulwitz

Das Diktum „Im Kampf gegen Rechts braucht die SPD auch die Antifa“ hat vergangenen September nicht irgend jemand im SPD-Parteiorgan Vorwärts aufgeschrieben, sondern Angela Marquardt höchstpersönlich, seit 2006 enge Mitarbeiterin im Büro der mittlerweile zur Partei- und Fraktionschefin aufgestiegenen Abgeordneten Andrea Nahles. Marquardt ist Geschäftsführerin des Arbeitskreises Denkfabrik der SPD, deren Mission die ideologische Vorbereitung eines linken Regierungsbündnisses aus Sozialdemokraten, Grünen und SED-PDS-Linke ist.

Letztere hat Marquardt von der Pike auf durchlaufen, von der IM-Verpflichtungserklärung als 15jährige kurz vor dem Untergang der DDR bis zum PDS-Bundesvorstandsmitglied und zur Bundestagsabgeordneten von 1998 bis 2002. 2008 war die gewendete Kommunistin, die 1995 den linksextremen Brandanschlag auf die Druckerei der JUNGEN FREIHEIT als „legitim“ gerechtfertigt hatte, der SPD beigetreten.

Zur Architektin einer „Volksfront“-Strategie – heute spricht man von „breiten Bündnissen“, wenn kommunistische Kader andere für ihre Zwecke einspannen – ist sie mit dieser Vita geradezu prädestiniert. Für solche Bündnisse plädiert auch Angela Marquardt in ihrem programmatischen Text. Ihre demonstrative Ablehnung von Gewalt und Absage an „Bündnisse mit gewaltbereiten Schlägern“ ist wohl eher Alibi-Fassade, wenn sie im gleichen Atemzug militante Linksextremisten als „junge Antifas oder Antideutsche“ verharmlost, die „nicht immer den Ton und die richtige Formulierung“ trafen.

Marquardt antwortet mit ihrem Aufruf auf den Beitrag einer SPD-Funktionärin aus Chemnitz, der der Demonstrations-Tourismus militanter Antifa-Gruppen in ihrer Heimatstadt Unbehagen bereitete. Man solle nicht „den Falschen die Hand reichen“, bloß weil es „gegen Rechts“ gehe. Offensichtlich gibt es in der SPD also eine Bruchlinie zwischen mit Linksextremen paktierenden Ideologen und Pragmatikern, bei denen der Draht zur gesellschaftlichen Mitte noch nicht abgerissen ist; wobei die Pragmatiker zunehmend in die Defensive zu geraten scheinen.